

Abb. 1
Konferenzteilnehmer
im Museum.
Foto: Sven Tränker



Abb. 2
Die Organisatoren:
P. Ng, M. Türkay, N. Cumberlidge
(v.l.n.r.). Fotos, wenn nicht anders
angegeben, Oliver Mengedoh/ www.panzerwelten.de.



Abb. 3/4
Oben: D. Yeo von der Universität Singapur
referiert zu Süßwasserkrabben Asiens.



Unten: Lebhaftige Diskussionen waren
die Regel, hier R. Alvarez aus Mexiko.



21. Internationale Senckenberg-Konferenz über Süßwasserkrebse

Mit Krebsen und Krabben bringt man üblicherweise den Lebensraum Meer in Verbindung, aber auch das Süßwasser beherbergt eine große Artenvielfalt. Sie fällt uns allerdings deshalb weniger auf, weil die Gewässer in Mitteleuropa nur sehr wenige Arten beherbergen. Lediglich Flusskrebse kamen früher in unseren Gewässern vor, bis auch diese durch die Krebspest des ausgehenden 19. Jahrhunderts und dann durch die Gewässerverschmutzung dezimiert wurden.

Große Artenvielfalt in Nordamerika

In Nordamerika ist die Artenvielfalt der Flusskrebse schon sehr viel größer als in Europa. Geht man aber in die Tropen, so ist fast jedes Binnengewässer von Natur aus mit Krabben und Garnelen besiedelt. Zurzeit kennen wir weltweit um die 1.300 Arten von Süßwasserkrabben, das sind etwa ein Fünftel aller bisher beschriebenen Krabbenarten. Hinzu kommen noch Flusskrebse, Garnelen und Springkrebse.

Der Lebensraum Süßwasser ist extrem bedroht

Diese wunderbare Artenvielfalt ist extrem gefährdet, da Süßgewässer weltweit zerstört, verschmutzt und für Bewässerung von Feldern genutzt werden. Insektizide tun ein Übriges. Dem stehen die sehr kleinen Verbreitungsgebiete vieler Arten gegenüber, so dass die Gefahr des Artenverlusts

hier viel höher ist als etwa in marinen Küstengebieten. So hat eine Arbeitsgruppe der IUCN (International Union for the Conservation of Nature) geschätzt, dass etwa 32 % der Süßwasserkrabben-Arten bedroht sind. Diese Schätzung ist eher konservativ, das wahre Ausmaß der Bedrohung könnte noch viel höher liegen (näheres siehe www.iucn.org).

Senckenberg-Konferenz vernetzt das Know-how

Diese Tatsachen zeigen, dass schleunigst gegengesteuert werden muss, um den Verlust von Biodiversität in Grenzen zu halten. Der erste Schritt hierzu ist, das Wissen um die Arten, ihre Verbreitung und Lebensansprüche zu kennen. Weitere Forschung ist nötig, aber das bereits bekannte Wissen muss auch zusammengeführt werden. Letzterem Zweck diente die Senckenberg-Konferenz, die vom 8. bis 10. Dezember 2010 im Frankfurter Senckenberg-Museum abgehalten wurde. Initiatoren waren Prof. Dr. NEIL CUMBERLIDGE von der Northern Michigan University, Prof. Dr. PETER NG von der National University of Singapore und Prof. Dr. MICHAEL TÜRKAY vom Senckenberg Forschungsinstitut, der auch der lokale Organisator war. Die Vorträge deckten eine große Spannweite an Themen von der Taxonomie und Systematik bis hin zu physiologischen und molekularbiologischen Fragestellungen ab. Sie fassten damit auch das über die reine Existenz von Arten hinausgehende Wissen zusammen.

Besiedlungswege molekularbiologisch rekonstruiert

Der Einführungsvortrag von NEIL CUMBERLIDGE beleuchtete das Thema der Biodiversität der Süßwasserkrebse und ihrer Gefährdung und stimmte somit in die Themenstellung ein. Süßwasserkrabben bildeten in den folgenden Sitzungen den Schwerpunkt, aber auch Übersichten über die Süßwasserkrebsfauna ganzer Regionen wurden gegeben. Da auch lateinamerikanische Kolleginnen und Kollegen stark vertreten waren, konnten die Teilnehmer sehr viel über Mittel- und Südamerika erfahren. Einen zweiten Schwerpunkt bildeten die Faunen der alten Welt, insbesondere Afrikas und Asiens. Eine große Rolle spielten, wie heute üblich, molekularbiologische Studien. Sie erlauben es, Populationsstrukturen bereits bekannter Arten sehr viel feiner aufzulösen und damit Besiedlungswege zu rekonstruieren, die auf konventionelle Weise nicht zu ermitteln gewesen wären.

Abendessen zwischen Walen und Elefanten

Auch die soziale Komponente kam nicht zu kurz, da sich interessante Gespräche vor allem dann ergeben, wenn man Zeit und Muße hat, in gemütlicher Runde alle Argumente Revue passieren zu lassen und gegeneinander abzuwägen. So fiel manche wissenschaftliche Entscheidung erst bei der „Icebreaker-Party“ des ersten Konferenztages oder beim gemeinsamen Abendessen im zweiten Lichthof zwischen Walen und Elefanten.

Insgesamt hat die Konferenz unseren Kenntnisstand über Süßwasserkrebse deutlich weitergebracht und soll, so der allseitige Wunsch, zu einer festen Einrichtung werden. Von



nun an wollen sich die Wissenschaftler etwa alle 3 Jahre treffen und ihre Erfahrungen austauschen. Wer genauer wissen will, welche Themen behandelt wurden, kann auf der Konferenz-Homepage „www.senckenberg.de/freshwater_decapods“ den Abstractband herunterladen und sich Bilder ansehen.

Abb. 5
Abendessen zwischen
Walen und Elefanten.

Michael Türkay